

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 1

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

operationen – ausgeführt von diversen Organen der KPdSU, die eigentlich die wahre Macht im «Ostblock» innehatten.

Der Westen versuchte dagegen etwas zu tun. Geheimdienste wurden aktiviert. Durch deren Einsatz vermochte man manches Üble aus dem Osten rechtzeitig abzuwenden.

Der Osten rief viele Organisationen im Westen ins Leben. Deren führende Mitglieder waren entweder «verdiente Kämpfer auf dem Gebiet der Stillen Front» (Spione, Kundschafter) oder naive, idealistische Polittrücker, die von Lenin noch in den zwanziger Jahren treffend «nützliche Idioten» genannt wurden. Sie nannten sich «Friedensforscher» und liessen sich zur Untergrabung demokratischer Ordnungen einsetzen. Von einem solchen «Friedensforscher» stammt auch das vorliegende Buch, das – nach seinem Verfasser – den deutschen Bundesnachrichtendienst (BND) zu «entlarven» sucht. Der Rezensent staunt darüber, dass ein so renommierter Verlag, wie der ECON sich für ein solches Machwerk hingegeben hat. Wir wissen, dass die Nachrichtendienste nicht nur tadellos Grals-Ritter beschäftigen. Obwohl zum Teil kontrolliert, liegen ihre Aufgaben im Dunkel. Es sei hier die Frage erlaubt, in wessen Auftrag der Autor – übrigens Leiter des «Forschungsinstituts für Friedenspolitik» – zu «entlarven» versucht. Wir wären auch darauf neugierig, mit welchen finanziellen Mitteln dieses «Friedensinstitut» heute noch seine Tätigkeit fortsetzen kann. PG



Peter Macdonald

Fremdenlegion, Ausbildung – Bewaffnung – Einsatz

Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1993

Die heutige und moderne «Légion Etrangère» mit ihrer über 150jährigen Geschichte ist ein Korps von

Berufssoldaten als «bester Bestandteil der französischen Armee». Gross ist der Unterschied zwischen der früheren, sogenannten «Alten Legion» und der jetzigen «Fremdenlegion». Sie ist kein Sammelbeken für Ausgestossene der Gesellschaft. Mehrere strenge Auswahlverfahren haben die Anwärter zu bestehen. In vielen Fällen wird die Bewerbung aus medizinischen Gründen abgelehnt. Der Grundsatz der angebotenen Anonymität gilt für alle Bewerber. Bei Eignung hat der Anwärter einen Fünfjahresvertrag zu unterschreiben.

Die Ungewissheit und die Gefahr sind die ständigen Begleiter des Legionärs. So gilt der Wahlspruch des 2. Fallschirmjägerregiments der Fremdenlegion: «Egal wann, egal wo». Zu Beginn hat der angehende Legionär die viermonatige, vielseitige und harte Grundausbildung zu bestehen. Geistig und körperlich wird der noch als «Freiwilliger» bezeichnete bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gefordert, bis er dann schliesslich nach wiederum zahlreichen Prüfungen anlässlich einer besonderen Zeremonie das «képi blanc» entgegennehmen kann und als Legionär aufgenommen wird.

Die Legion, eine rund 8000 Mann starke, hervorragend ausgebildete Elitetruppe aus zur Zeit 100 Nationen, legt grossen Wert auf ihre Geschichte, ihre Tradition, das feste Band der Kameradschaft und den ganz besonderen Korpsgeist. Der Geist der Hingabe und die hundertprozentige Ausführung des Auftrags sind Verpflichtung. Eindrucksvoll, oft spannend und ausgeschmückt mit Aussagen und Erlebnissen, schildert Peter Macdonald, Verfasser von Veröffentlichungen über Spezialgruppen, den Werdegang und das wechselvolle Dasein des Legionärs. Nach der englischen Originalausgabe übersetzt, mit einigen sprachlichen Abweichungen, will dieses aufklärende Werk, in gutem Druck, mit zahlreichen Abbildungen, den Unterschied zwischen Legende und Wirklichkeit klarlegen. Wissenswert sind die im Anhang aufge-

föhrt, kaum bekannten Einzelheiten der Legion, wie Einsatzgliederung, Schlachten und Feldzüge, Waffen und Geräte, Dienstgrade, Fachausdrücke, Bibliographie, wie auch «LE BOUDIN», das Marschlied der Legion. Der Leitspruch der Legion «LEGIO PATRIA NOSTRA» prägt und bestimmt das Leben der Legionäre. KI



Das blum'sche Radio – Information im Radio DRS

Herausgeber SFRV, Bern, Druck Spescha und Grünfelder, Ilanz, 1993

Die Schweizerische Fernseh- und Radiovereinigung (SFRV) will mit der vorliegenden medienkritischen Dokumentation primär aufzeigen, welche Bedeutung der Information und Desinformation zukommt und mit welchem medienpolitischen Verständnis das Schweizer Radio geführt wird.

Eine undurchsichtige Konstellation ist zweifelsohne beim Schweizer Radio DRS vorhanden. Bei genauer Analyse ergibt sich, dass das Schweizer Radio in Bezug auf die Verbreitung von Informationen und Meinungen nach wie vor die Stellung eines «relativen Monopols» innehat. Die Entscheidungsträger von Radio DRS haben dies auch frühzeitig erkannt. Sie bauten daher die Informationsgefässe seit Jahren stetig aus und machten die Verbreitung von Informationen und Meinungen zum wichtigsten Bein in der Programmgestaltung.

Die SFRV strebt hingegen eine Medienfreiheit an, die nicht monopolisiert ist, sondern auf verschiedenen unabhängigen Informationsverbreitern fusst.

In 28 Seiten der Broschüre werden diese Fragen gut verständlich behandelt. Die Dokumentation kann zum Studium sehr empfohlen werden. Einzelpreis Fr. 9.–. Bezug bei SFRV, Schwarztorstrasse 56, 3007 Bern, Telefon 031 381 15 78. Ho

Briefe an den Redaktor



KRISE IN MOSKAU

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

Ich bin ein 17 Jahre alter Junge und interessiere mich sehr für unsere Landesverteidigung. Unsere Armee ist mein grösstes Hobby. Am meisten interessiere ich mich für die mechanisierten Verbände und die Fliegertruppen. In Ihrer Zeitschrift habe ich schon viele schöne Bilder gefunden. Die Texte sind gut und verständlich geschrieben. Ich werde auch nächstes Jahr zu Ihrem Abonnementkreis gehören. Der «Schweizer Soldat» ist einfach super!

Nun zum eigentlichen Grund, warum ich Ihnen schreibe. Als vor einiger Zeit in Moskau bürgerkriegsähnliche Zustände herrschten, war ich ziemlich beunruhigt. Die Fernsehreportagen verfolgte ich mit grossem Interesse.

Doch als die russische Armee mit schweren Panzern aufbrach, wurde mir angst und bange. Was wäre wohl geschehen, wenn die Panzerbesatzungen zu den Kommunisten übergelaufen wären? Mit diesen Panzern hätten sie eine schreckliche Waffe besessen. Zum Glück hat sich die

Krise nicht aufs ganze Land ausgebreitet. Einige Panzer, die man im Fernsehen sehen konnte, waren mir bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt gewesen. Ich sah sie zum erstenmal. Es waren auf keinen Fall T-72. Sie hatten dasselbe Fahrwerk wie die Panzerhaubitze 2S19 Msta-B (siehe Bild). Nun die Frage an Sie, können Sie mir sagen, was dies für ein Kampfpanzer ist? Von welcher Firma er gebaut wird, und können Sie mir eventuell Bilder und technische Daten schicken? Ausserdem bin ich auf der Suche nach guten Büchern über Kampfpanzer der neueren Generation und über die mechanisierten Verbände der russischen Armee. Es wäre gut, wenn diese Bücher reich illustriert sind. Die Sprache sollte englisch oder deutsch sein.

Könnten Sie mir einige Buchtitel und Bezugsadressen angeben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Bemühungen und verbleibe

Mit freundlichen Grüssen

Beat Peier, Langenthal

Antwort zu den Fragen von Beat Peier

1) Kampfpanzertyp in Moskau

Bei dem anfangs Oktober 1993 zur Niederschlagung der Revolte in Moskau von Jelzin eingesetzten Kampfpanzertyp handelt es sich um T-80. Einige Publikationen haben zwar von T-72-Kampfpanzern gesprochen. Ein genaues Studium der Photos zeigt aber klar den Typ T-80, dies lässt sich vor allem anhand der Abstände bei den Laufrollen belegen. Eingesetzt wurden im übrigen auch einige BMP-2-Kampfschützenpanzer.

2) Einige Daten zum T-80

Der Kampfpanzer T-80 ist eine Fortentwicklung

des T-64. Er wurde anfangs der 80er Jahre entwickelt und ging ab 1984 in Produktion. Der T-80 wird von einer Gasturbine angetrieben, die 985 PS leistet. Der T-80 ist 42 t schwer, hat eine Besatzung von 3 Mann, je ein MG der Kaliber 7,62 mm und 12,7 mm sowie eine 125-mm-Glattrohrkannone, die neben den konventionellen Geschossen auch zum Abschluss von Panzerabwehrkanonen AT-8 SONGSTER geeignet ist. Die Kampfpanzer Russlands werden, wie zuvor jene der UdSSR, in staatlichen Rüstungsbetrieben hergestellt. Zu den führenden Betrieben dieser Art gehören ua die Werke in Chelyabinsk, Omsk, Charkow und Nizhni-Tagil.

3) Literatur

Eine der besten Zeitschriften, die immer wieder auch neue Panzerentwicklungen beschreibt, ist das deutsche Monatsheft «Soldat und Technik». Gute Bücher für den an Panzern interessierten Leser sind:

– JANE'S ARMOUR AND ARTILLERY. Dieses grossformatige Buch aus England, mit vielen Bildern und ausführlichen technischen Beschreibungen, erscheint jährlich im Verlag Jane's Information Group, 163 Brighton Road, Coulsdon, Surrey, CR3 2NX, England. Es umfasst gegen 800 Seiten und ist zwar hervorragend, aber sehr teuer (um die 200 Franken). Der Herausgeber ist Christopher F. Foss.

– Handlicher ist das deutsche Taschenbuch der Panzer, das periodisch unter dem Titel «Tanks of the World» in englisch erscheint. Die letzte Ausgabe erschien 1990 (7. Auflage). Es wird vom Verlag Bernard & Graefe, Karl-Mand-Strasse 2, in D-5400 Koblenz 1 (Deutschland) herausgegeben. Der Preis betrug 1990 98 DM.

Ich hoffe, Dir mit diesen Angaben eine kleine Starthilfe gegeben zu haben.

Ihr Redaktor Edwin Hofstetter



FERIEN VERLIEREN

Kanton Zürich: Anrechnung von Militärdienst auf die Ferien

Sehr geehrter Herr Major Glauser

Ich beziehe mich auf unser gestriges Telefongespräch und schicke Ihnen in der Anlage Ihrem Wunsch entsprechend die Auszüge aus der Beamtenverordnung bzw. des Angestelltenreglements des Kantons Zürich.

Die einschlägigen Vorschriften finden sich in § 69 Abs 1 der Beamtenverordnung [OS 177.11] bzw. in § 87 Abs 1 des Angestelltenreglements [OS 177.12]. In diesen Vorschriften heisst es lapidar, dass generell bei Militärdienst die Ferien für jeden vollen Monat der Abwesenheit um einen Zwölftel gekürzt werden.

Dadurch wird z. B. für einen abverdienenden Lt bzw. Kdt das wirtschaftliche und persönliche Fortkommen wesentlich in folgendem Sinne erschwert, da normalerweise das Abverdienen mehr als zwölf Wochen dauert: Nach dem Abverdienen kann sich der AdA also nicht ausruhen, sondern hat seinen Ferienanspruch im Umfang von 1/3 für das laufende Jahr verloren. Werden mehr Ferien bezogen, so werden diese auf das nächste Jahr angerechnet.

Ich wollte Ihnen dies nur mitteilen, um Ihnen zu zeigen, dass selbst in solch einer staatstragenden Institution wie dem Kanton Zürich die Armee nicht mehr den Stellenwert hat, den ihr das EMD beimisst.

Mit freundlichen Grüessen

Lt Urs Lehmann, Zürich



Gegendarstellung «Hängeplakate in SBB-Wagen»

Die Telefonnummer 157 0015 ist nicht – wie vom Redaktor des «Schweizer Soldaten» behauptet – «mysteriös». Sie wird betrieben vom Verein «Telefon für Militärprobleme». Dieser Verein ist politisch neutral und organisiert ein Beratungsangebot für Menschen, die Fragen rund ums Militär haben. Die Beratung erfolgt weder für noch gegen die Armee, jedes Problem wird ernst genommen. Die Ratsuchenden sollen in Kenntnis aller Rechte und Folgen Entscheide im Zusammenhang mit dem Militär fällen. Den Trägerverein unterstützen vor allem Jugendorganisationen, Landeskirchen und private Militärberatungsstellen. Zum EMD pflegt er informelle Kontakte, ist von ihm jedoch unabhängig. Die Armeeführung



akzeptiert die Nummer 157 0015 als «Ergänzung» ihrer eigenen Beratungsangebote (LNN vom 9.7.93). Dass diese Ergänzung berechtigt ist, zeigt beispielsweise, dass 80% der Anrufenden zur Zeit des Anrufes nicht im Dienst sind und somit durch Brigadier Hurni nicht beraten werden dürften.

Die SBB haben mit uns nichts zu tun. Dass sich am 2. Oktober abends (Samstag!) der SBB-Info-dienst gemeldet haben soll, kann nicht stimmen. Unsere Nummer ist von Montag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, bedient. Hat sich der «Schweizer Soldat» wohl verwählt oder wollte er uns durch unseriö-

sen Journalismus verunglimpfen? Wir haben Plakate zu Bedingungen in Zügen aufgehängt, wie dies jede gemeinnützige Organisation tun kann. Der Preis deckt gerade die Aufwendungen der SBB. Auch die PTT verdienen bescheiden an unserer Nummer: Die anrufende Person bezahlt 33 Rappen pro Minute. Dieses Geld kassieren zwar vollumfänglich die PTT, aber es entspricht bloss dem mittleren Ferntarif. Sollte die Nummer 157 0015 trotzdem ein Geschäft werden für die PTT, so würde dies lediglich unterstreichen, dass das «Telefon für Militärprobleme» einem grossem Bedürfnis entspricht.

Hugo Albisser, Vereinspräsident

Herrn Hugo Albisser Trägerverein «Tf für Militärprobleme»

Sehr geehrter Herr Albisser

Danke für Ihren Brief vom 11. November. Es ist bei mir so, dass auch Briefe mit harter Kritik an meiner Tätigkeit veröffentlicht werden. Leider kann ich aus Termingründen (Redaktionsschluss vor einer Woche) Ihr Schreiben erst mit der Januar-Ausgabe berücksichtigen. Erscheint Ende Dezember. Meine Aussage über meinen Telefonanruf stimmt, es mag so um 18 Uhr gewesen sein. Meinen offensichtlichen Fehler wegen des Datums 2.10. vermag ich nicht zu rekonstruieren. Im übrigen freue ich mich darüber, dass mit diesem Leserbrief Ihre Aktivität bei den Lesern unserer Zeitschrift bekannt wird. Das ist gut so.

Mit freundlichen Grüessen

E Hofstetter, Redaktor



WEITERAUSBILDUNG

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Letztes Jahr habe ich die Pz Trp Rekrutenschule in Thun absolviert. Da ich jetzt ein dreijähriges Studium an einem Technikum absolviere, habe ich mich in der RS gegen das Weitermachen ausgesprochen.

Nun bin ich im 2. Schulsemester und habe gerade meinen ersten WK absolviert. Im WK habe ich bemerkt, dass es mich immer noch reizen würde, eine Ausbildung zum Korporal zu absolvieren. Von Ihnen möchte ich nun wissen, ob dies nach Abschluss meines Studiums noch möglich ist, und wenn ja, an wen ich mich da am besten wenden sollte.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüessen

Pz Sdt Martin Rätz, Dieterswil

Werter Herr Martin Rätz, Ihr Interesse an der Weiterbildung freut den «Schweizer Soldaten». Ich würde empfehlen, Ihr Anliegen so rasch als möglich Ihrem Kompaniekommandanten zu melden. Die nachfolgende Antwort des BAMLT dürfte auch andere Leser interessieren

Ihr Redaktor

Antwort auf Anfrage: Weiterbildung zum Unteroffizier

Wir beziehen uns auf Ihr Schreiben vom 26.10.93 (Erhalt 15.11.93), adressiert an Herrn Hofstetter E, welches uns durch den Letztgenannten zur direkten Beantwortung überwiesen wurde, und nehmen dazu wie folgt Stellung:

Altersgrenze für die Weiterbildung

Unteroffiziere der Infanterie und der Mechanisierten und Leichten Truppen, die das 26. Altersjahr zurückgelegt haben, dürfen nur mit Zustimmung des Ausbildungschefs zur Offiziersschule aufgeboren werden.

Für die anderen Anwärter besteht keine Altersgrenze. In Zweifelsfällen entscheidet der Direktor

des verwaltenden Bundesamtes über die Vorschlagserteilung.

Vorschläge in Kursen im Truppenverband

Bevor in Kursen im Truppenverband ein Vorschlag zur Weiterbildung gemacht wird, hat der Kommandant beim verwaltenden Bundesamt das Dossier des Angehörigen der Armee über die bereits in Schulen geleisteten Dienste anzufordern. Er zieht die Angaben im Dossier mit in die Beurteilung ein. Besteht noch kein Dossier, hat der Kommandant ein solches anzulegen. Der zuständige Truppenkommandant legt dem Dossier seine ausführlichen Beurteilungen bei und vervollständigt die Akten.

Vorschlag zur Weiterbildung zum Korporal (Bedingungen)

Damit ein Anwärter zum Unteroffizier vorgeschlagen werden kann, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- die Schlussqualifikation als Rekrut oder Soldat muss mindestens «gut» lauten, und in der letzten Qualifikationsperiode (Form 5.3, A bis D) darf kein Beurteilungspunkt «ungenügend» stehen;
- die persönlichen Verhältnisse – Unterlagen nach Ziffer 24 – müssen erwarten lassen, dass er sich seiner Pflichten als Unteroffizier bewusst ist, die verfassungsmässige Ordnung anerkennt und zur Armee loyal eingestellt ist;
- zur Ausbildung zum Militärküchenchef dürfen nur ausgebildete Kochgehilfen vorgeschlagen werden, welche in einer RS ihrer Truppengattung eine besondere Fachausbildung von mindestens 35 Tagen erhalten haben. Für die Ausbildung zum Militärküchenchef ist Berufsköchen der Vorzug zu geben. Sie haben eine Fachprüfung nach den Richtlinien des Oberkriegskommissariates zu bestehen.

Diese entsprechenden Vorschriften finden Sie in der Dokumentation 51.10d, Beförderungen und Mutationen in der Armee, Artikel 17, 21 und 25. Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben dienen zu können, und ermutigen Sie zur militärischen Weiterbildung.

Mit freundlichen Grüessen

Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen

Der Stellvertreter des Chefs der Sektion, Personelles der Truppe

Oberstlt Leiser



ALS MÄRTYRER UNGEEIGNET

In der Presse liest man aus verschiedenen Perspektiven über Aufräumungsarbeiten in den Katastrophengebieten der Schweiz. Fast gleichzeitig mit den Bilder- und Schadenmeldungen über die Überschwemmungen im Wallis und im Tessin haben die Medien über die Befindlichkeit von Nationalrat Gross im Strafvollzug berichtet.

Er hat den Zivilschutz verweigert und ist verurteilt worden. Tränenrührend, wie er über die Entzugerscheinungen seiner Kinder während seiner Haft und die zusätzlichen Probleme seiner Frau, einer von ihm wörtlich als «Jahnabhängig» bezeichneten Ärztin, die gleichzeitig als Haushaltsvorstand wirken müsse.

Wieso dieser selbstgewählte Strafvollzug, der in aller Konsequenz bereits am Anfang seiner Zivilschutzverweigerung absehbar war? Nationalrat Gross hat sich doch genau jenem Zivilschutz verweigert und will jene Armee abschaffen, die auf allen Schadenplätzen mit überzeugendem Engagement und Einsatz für die Zivilbevölkerung existenzsichernd und selbstlos tätig war. Solche vorbestraften Politiker sind eine Beleidigung für die Institution Parlament. Zudem eignet sich Herr Gross schlecht als Märtyrer!

Roger E Schärer, Winterthur